

Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Vermittler. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 145.

Sonntag den 14. September.

1879.

Die Woche.

Die Manöverreise des Kaisers hat sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltet. In Königsberg, Danzig und Stettin ist derselbe mit unendlichem Jubel empfangen worden. Mit der Rückfahrt eines Mannes in den besten Jahren hat der große Monarch alle Strapazen des Manövers ertragen und noch lange nicht darf er daran denken, sich Schonung zu gönnen, denn gleiche Truppenübungen und Festlichkeiten stehen in Erwartung gleich nach Beendigung des Manövers im Sommer bevor. — Der Reichskanzler wird noch immer in Gastein, wird aber in den nächsten Tagen den schon mehrfach erwähnten Besuch in Wien abtrotzen. — Die Wahlbewegung ist allenthalben in Fluss gekommen. So viel sich jetzt überlegen lässt, steht die Sache der liberalen Partei durchaus nicht ungunstig.

Die österreichischen Truppen sind bei der Belegung des türkischen Gouvernements von Novi-Badar nur einmal auf Widerstand gestoßen, nämlich in Plewie, wo der türkische Commandant, Mustafa Pascha, mit seinem Bataillon Truppen die Stadt nicht räumen wollte. Schlefflich hat er sich auf einige ernste Worte des österreichischen Generals Kilič doch dazu entschlossen.

Die Engländer haben in Afghanistan eine blutige Katastrophe zu beklagen. In Kabul revolutionäre mehrere einheimische Regimenter gegen den Emir, angeblich wegen Nichtzahlung von Soldrückständen. Dabei machte sich der angeborene Haß gegen die Engländer Luft und der englische Oberste, Major Cavagnari, wurde mit 67 Personen seines Gefolges getödtet. Es ist nicht gut anzunehmen, daß hier ein Verrath des Emirs, Saad Khan, vorliegt, da derselbe selbst behauptet ist und augenblicklich keine Gewalt hat. Selbstredend treffen die Engländer alle Vorbereitungen, um so rasch als möglich mit einer starken Truppenmacht die Uebelthäter so empfindlich als möglich zu strafen.

Die Holländer sind in Atchin glücklich geblieben; die rebellischen Häuptlinge haben sich unterworfen, ihre Truppen haben sich aufgelöst, so daß die Regierung ebenfalls daran denken kann, die Expeditionscolonnen zu reduciren.

Schweden hat das Verdienst, daß einer seiner Söhne, der Professor Nordenskiöld, die sog. nordpolische Durchfahrt entdeckt und damit ein Problem gelöst hat, welches zu lösen seit drei Jahrhunderten die größten seefahrenden Nationen der ganzen Welt vergeblich alle Opfer gebracht haben. Eine genaue Darstellung dieses Ereignisses findet der Leser in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

In Frankreich sind abermals verschiedene Frankfurter mit begünstigten Communisten angekommen. Derselben wurden von ihren Angehörigen warm empfangen, Neuzugungen besonders politischen Interesses rief ihre Ankunft auch diesmal nicht hervor.

Deutschland.

(Zur Reise Bismarck's nach Wien.) Aus Wien schreibt man der „Nat.-Ztg.“, daß die Nachricht dort verbreitet sei, Fürst Bismarck werde erst am 20. d. M. dort eintreffen. Es sei sicher, daß Herr v. Haymele dort sein werde. Auch

Kaiser Franz Josef's Dispositionen seien zunächst so getroffen, daß er den deutschen Reichskanzler in Wien empfangen könne. Was man sich in Wien erzählt, geht aus folgender Stelle eines Schreibens hervor, das wir als dritiges Stimmungsbild mittheilen: „Ich weiß nicht, ob es in Berlin bekannt ist, daß Kaiser Franz Josef für seinen ehemaligen großen Gegner ein Fabelle besitzt, wie er auch einer der ersten Oesterreicher war, der ihn richtig beurtheilte zu einer Zeit schon, als die hochachtbaren Diplomaten sich über den Collegen Lieutenant lustig machen zu dürfen glaubten. Der persönliche Einfluß Bismarck's in der Hofburg wird, was er auch plant, ein großer sein.“

(Der Kultusminister) hat die Vorschrift in Erinnerung gebracht, nach welcher die königlichen Regierungen und Provinzialcollegien ausschließlich an die Universitäts-Directoren Verzeichnisse derjenigen zur Anstellung in dem betreffenden Jahre gelangten Beamten einzusenden haben, welchen während ihrer Universitätsstudien für gehörige Collegen gekundet worden ist. Der Minister ordnet gleichzeitig an, daß die Vorschriften außer auf die allfälligen Universitäten auch auf die von Oötringen und Kiel Anwendung finde.

(Dem Reichsanwaltschaftsbericht der national-liberalen Partei) entnehmen wir folgende die Schule und die Lehrer betreffende Stelle: Bessere Resultate als in der Unterrichts-Gesetzgebung wurden in der Unterrichtsverwaltung erzielt. Kein Zweig des Unterrichtswesens ist seit 1872 (Alexa Fals) ohne wesentliche Förderung geblieben. Für das Elementar-Unterrichtswesen warf das Budget für 1872 nur 5,636,051 Mk. aus, es stieg bis zum Jahre 1876 auf 18,243,950 Mk. und ist auch in den letzten Jahren trotz der ungünstigen Finanzverhältnisse bis auf 19,160,448 Mk. im Etat von 1879/80 erhöht. Bei der Ausichtslosigkeit des Unterrichts-gesetzes ist der Lehrerstand von dem Verlangen erfüllt, daß abgeordnet davon ein Dotationsgesetz vorgelegt werde. Namentlich dringlich ist die Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer. Auch die Lage der Lehrermitteln und Waisen läßt noch sehr vieles zu wünschen übrig. Nachdem eine Interpellation im Abgeordnetenhause diese Fragen am 18. Dez. 1878 angeregt hatte, kamen sie nochmals am 15. Febr. 1879 zur Besprechung bei Beratung einer Petition von Lehrervereinen aus allen Theilen des Landes. Das Haus beschloß auf Vorschlag einer besonderen Commission:

1) Das Peritum um gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen; 2) die Staatsregierung aufzufordern, a) dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensionswesen für Volksschullehrer, vorzulegen, nach welchem dem Lehrer ein bestimmter, nach dem Dienstverdienst und Dienstalter zu bemessender Pensionsanspruch zuerkannt wird; b) im Etat bis zur gesetzlichen Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer die Fonds zu Ruhegehaltszuschüssen und Unterstufungen für emeritirte Elementarlehrer und Lehrerinnen um mindestens 300,000 Mk. zu verstärken; 3) die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 22. Dez. 1869 dahin vorzulegen, daß die

Hinterbliebenen der Kassennitglieder zu zahlende Pension vom 1. April 1880 auf mindestens 200 Mk. festgesetzt und die Verpflichtung bei Capitalisirung von Antrittsgeldern und Stellenverbesserungsgeldern aufgehoben wird.

(Die Justizbeamten) werden nun doch einen Theil der Umzugskosten dann, wann sie dieselben gerade brauchen, nämlich vor dem Umzuge erhalten. Durch eine allgemeine Verfügung vom 9. d. M., ist nämlich den Justizverwaltungsstellen, welchen nach den bisherigen Bestimmungen die Bewilligung und Anweisung der Umzugskosten obliegt, die Ermächtigung ertheilt, den in ihren Bezirken angestellten und zu Umzugskosten berechtigten Justizbeamten einen Theil der gesetzlichen Umzugskosten einschließlich der persönlichen Reisekosten vorher zu gewähren. Diese Theilzahlungen dürfen aber zwei Drittel der gesetzlichen Umzugskosten und Reisekosten nicht übersteigen und sollen erst gezahlt werden, sobald der Umzug angetreten wird. Es ist ferner bestimmt, daß die erwähnte Vergünstigung nur denjenigen Beamten gewährt werden soll, welche nach ihren Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sind, ohne Verlegenheit die mit dem Umzuge verbundenen Auslagen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Wir hätten gewünscht, daß diese Einschränkung unterbleiben wäre, da sie dem an sich liberalen Anerbieten der obersten Justizbehörde für manche der zur Annahme desselben gezwungenen Beamten den bitteren Beigeschmack der Beschämung geben dürfte.

(Deutsche Armeelieferanten.) In Bayreuth wurden 3000 Laib Brod, welche der Lieferant Mehlhändler Korn in Nürnberg zur Abgabe an die manöverirenden Truppen geliefert hatte, von der bürgerlichen Schiedscommission als völlig ungenießbar zurückgewiesen. Am nächsten Tage wurde dieses Lieferanten-Brod zu „Butterpreisen“ öffentlich zum Verkauf ausgedoten. Man sieht, daß man nicht nur in Rußland sich auf das „Geschäft“ versteht, sondern auch im Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte.

(Der Segen des Eisenzolls), welcher bekanntlich bereits seit dem 31. Mai in Kraft ist, zeigt sich in einem so hohen Maße, daß Anfang voriger Woche auf dem Debnabrunder Eisens- und Stahlwerk 200 Arbeitern gefündigt wurde.

(Russischer Grenzverkehr.) Wie man uns mittheilt, sind seitens der Regierung jetzt diejenigen Punkte an der russischen Grenze festgestellt, an denen Grenz-Aufsichtstationen mit je zwei Grenz-Aufsehern errichtet werden sollen. Da die Verstärkung der Grenzbesetzung sowohl zur wirksameren Sicherung des preussischen Gebietes gegen Einschleppung der Kinderpest, als auch zur Verhinderung des nach Einführung des neuen Zolltarifs merklich stärker werdenden Schmuggels dringend notwendig geworden, so wird die Anzahl der neu anzustellenden Beamten keine unershebliche sein und wohl noch etwas bedeutender werden, als die Anhänger des Zolltarifs sich dieselbe vor Einführung der neuen Zölle gedacht haben. Die hieraus entstehenden Mehrausgaben im Etat werden vorläufig wenigstens in ihrem Verhältnis stehen zu den Mehreinnahmen der Reichskasse. Um an Beamtenkräften zu sparen, hat übrigens der Finanzminister an die betreffenden Provinzial-Steuerdirectoren einen Erlass gerichtet, in welchem

aufgefordert wird, eine Vereinigung des Dienstes der Grenz-Aufsichtsbeamten mit dem der Grenz-Gendarmarie anzustreben.

(Die Sozialdemokratie in Sachsen.) Welche Verbreitung die Sozialdemokratie in dem Königreich Sachsen gewonnen hat, davon haben die jüngsten Landtagswahlen wieder ein deutliches, ersprechendes Zeugnis abgelegt. Abgesehen davon, daß die Vereinfachung von Volksversammlungen von vornherein verboten wurde, hat die sächsische Regierung nichts unternommen, um jede öffentliche Äußerung der Sozialdemokratie unmöglich zu machen: Zeitungen wurden unterdrückt, Flugblätter weggenommen, Zusammenkünfte aufgelöst, Reden untersagt, Vereine geschlossen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen — und trotzdem hat in einer großen Zahl von Wahlkreisen die Sozialdemokratie auf ihre Candidaten erhebliche Minoritätsstimmen vereinigt, ja im Leipziger Bezirke ist es ihr, wie gestern mitgeteilt, sogar gelungen, ihrem erbittertesten Anhänger, Liebknecht, ein Mandat zu erringen. Außerdem ist auch noch im Zwickauer Landkreis ein Sozialdemokrat gewählt worden. Allerdings wird es Kurzsichtige geben, die darin, daß nur zwei Sozialisten gewählt worden, ein günstiges Zeichen erblicken. Allein zu solch einer Freude ist wenig Grund, wenn man erwägt, daß die sächsischen Wahlen Censurwahlen sind, d. h., daß das Stimmrecht hier von dem Steuerfusse abhängt.

(Militair-Auditeurs.) Bei Gelegenheit der Gehaltsaufbesserung der richterlichen Beamten hoffen auch die in der Armee angestellten Richter, daß ihnen eine gleiche Berücksichtigung zu Theil werden möchte. Während nun das Gehalt für die Civilrichter bis auf 6000 Mk. gesteigert ist, blieb jenes der Auditeurs auf 2400 Mk. (800 Thlr.) normirt. Alles, was für diese in Aussicht genommen worden ist, beläuft sich auf eine Erhöhung von 300 Mk. jährlich, so daß das Gehalt 2700 Mk. höchstens betragen möchte, obwohl den betreffenden Beamten durch die Beschaffung von Uniformen, so wie durch Beschaffung einer Anzahl anderer Dinge nicht unerhebliche Kosten erwachsen. In den bezüglichen Beamtenkreisen herrscht darüber ziemlich große Verstimmung und die Folgen dieser ungleichen richterlichen Befolgung machen sich bereits dadurch fühlbar, daß die jüngeren Kräfte sich der Civilrechtspflege zugewandt haben, während ein Nachwuchs ganz ausbleiben scheint. Man wird doch diesen Uebelständen auf die Dauer nicht Widerstand leisten können, sondern sich bemühen müssen, auf eine oder die andere Weise Abhilfe zu schaffen. Vielleicht wird diese Angelegenheit nach Wiederberufung der Stelle des General-Auditeurs der Armee ihre Erledigung finden. Wie man hört, ist über die Ernennung eines General-Auditeurs bereits entschieden, doch wird der Name noch geheim gehalten.

Zu den Wahlen.

Ueber den nationalliberalen Wahlausruf läßt sich die „Times“ wie folgt vernehmen: „Ein Blick in den Ausruf der deutschen nationalliberalen Partei, der jetzt mit Bezug auf die bevorstehende Wahl veröffentlicht wird, führt unsere Gedanken um zweihundert und mehr Jahre unserer eigenen parlamentarischen Geschichte zurück. Das Aletstück liest sich merkwürdig ähnlich jenen kräftigen und entschlossenen Forderungen, wie z. B. die Petition of rights, die in den massigen Sammlungen von Washworth und Anderen für uns aufbewahrt sind. Das Document enthält in der That nichts Neues; es ist eine klare und gemäßigtere Inanspruchnahme verfassungsmäßiger Rechte, als des jährlichen Zusammentritts der Volksvertretung, der Controle über die Besteuerung, des Rechtszustandes in Kirche und Schule u.“

Zur Impfung

schreibt ein praktischer Arzt der „Magdeb. Ztg.“ Folgendes: Der Schutzwerth der Impfung ist dem Unterzeichner wie der Mehrzahl der vorurtheilsfreien Aerzte nicht zweifelhaft. Nun aber handelt es sich um die Sicherung der Impflinge gegen die Uebertragung von Krankheiten, in erster Linie der Syphilis. Bis jetzt ist nur in allen constatirten Fällen der Uebertragung die Lymph-

resp. der Gesundheitszustand des Stamm-Impflings zur Verantwortung gezogen worden. Im leiblicher Fall aber führte die Untersuchung unzweifelhaft dahin, daß der Stamm-Impfling absolut gesund war! Es wurde auch bei dieser Gelegenheit der Ausdruck gethan: die Vaccination mit animaler Lymph gewährt absoluten Schutz vor derartigen Vorkommnissen! Trotzdem ist es viel weniger die Dualität der Lymph selbst, welche die Gefahr bedingt, sondern die Art und Weise der Impfmanipulation selbst. Es ist bekannt, daß die reine Lymph aus Vaccinationspusteln überhaupt das Gift der Syphilis nicht enthält, eben so wenig wie Speichel, Milch u. Nur das Blut ist der Träger des Ansteckstoffes, und Lymph, welche eine geringste Menge Blut enthält, ist infectiös. Ein sorgfältiger Impfarzt wird aber überhaupt keine blutige Lymph verwenden, außerdem aber hat er es vollkommen in der Hand, sich nur zweifellos gesunde Kinder, deren Eltern er genau kennt, zu Stamm-Impflingen zu wählen; die Beschaffung der nöthigen Lymphmenge unterliegt seinen Erfahrungen über die Glycerinlymph keinen ernsthaften Schwierigkeiten mehr. Wie aber steht die Sache beim Acte des Impfens selber? Eine große Anzahl von meist völlig unbekanntem Kindern, unter denen mit Leichtigkeit einige syphilitisch sein können, kommt zur gemeinschaftlichen Impfung. Der Impfarzt macht eine Anzahl von Schnitten oder Stichen auf den Armen des ersten Impflings; seine Lanzette wird zweifellos dabei etwas blutig werden; er trägt die Lymph auf, macht beim Zweiten die nöthigen Stiche, bringt dabei aber wieder angedeutet, daß er sich nicht über die Sicherheit vom Blute des Ersten etwas in die Impfschnitte des Zweiten. In derselben Weise geht es weiter. Sicher ist hierbei nur der Erste, wenn der Impfarzt seine Lanzette von der vorigen Impfung ter genügend desinficirt und nicht, wie es meist geschieht, nur am Nothstoß abgewischt hat. Die Letzten sind aber in der größten Gefahr, von einem ihrer Vorgänger infectirt zu werden. Es ist eine geringe Mühe und schützt vor jener nicht gering anzuschlagenden Gefahr unbedingt, wenn man, wie Unterzeichner es seit Jahren stets gethan hat, nach jeder Impfung die Lanzette in ein bereit stehendes Gefäß mit starker Carbolsäurelösung taucht und es dann wieder rein abtrocknet, ehe man zur zweiten Impfung schreitet!

Dies müßte den Aerzten zur Pflicht gemacht, ja in das Impregulatio als obligatorisch aufgenommen werden! Hierdurch würde der Agitation der Impfgegner am besten entgegengetreten werden, indem nach des Unterzeichneten sachverständiger Ansicht die weitaus überwiegende Mehrzahl der constatirten Infectionen auf dem oben beschriebenen Wege stattgefunden hat.

Provinz und Umgegend.

† Der Postlebe Stüve, welcher früher in Halle und zuletzt in Weissenfels mehreren Damen die Kleider durch Begießen mit einer überreichen Flüssigkeit beschädigt, ist von der Post einfach entlassen worden. Seitens der Beschädigten sind Strafanträge gegen denselben nicht gestellt worden.

† Der berühmte sächsische Durst hat auf dem letzten Hallischen Jahrmarkt wieder glänzend Probe bestanden, wie der Bierconsum nachweist. Der Inhaber der Turnhalle, Herr Restaurateur Moriz verkaufte an den beiden Tagen Sonntag und Montag 77½ Tonne, Restaurateur H. Schade in seinem Zelte 45 Tonne, die Restaurateur der Aktienbrauerei (den Auskauf auf dem Brauereihofe nicht mit gerechnet) 80 Tonne und Restaurateur Seebe in seinem Zelte 20 Tonne Lagerbier. Es sind dies zusammen 222½ Tonne oder die Tonne zu nur 250 Seidel 55 625 Seidel. Es ist dabei der Dienstag nicht mit gerechnet.

† Dem am 1. October c. aus seinem Amte scheidenden Herrn Lehrer Schraber in Radewell wurde am Donnerstag bei einer im Restaurationslocale des Herrn Gaudig in Ammendorf stattgefundenen Lehrerkonferenz von Seiten der Konferenzmitglieder in Anbetracht seiner langjährigen treuen Dienstzeit eine Prachtbibel und ein silbernes Schreibzeug überreicht. — An demselben Tage wurden bei dem Fundamentgraben der neuen Schule in Döllnitz fünf hintereinander liegende Menschengeriippe,

ungefähr 4 Fuß tief, vorgefunden. Es wird vermuthet, daß es gefallene Soldaten aus dem Jahre 1813 sind.

† Vor dem Schwurgericht in Magdeburg stand am Freitag ein Opfer der Speculation und der Halsabschneider, nämlich der Regierunghauptkassens-Buchhalter Jungmans aus Magdeburg. Dem Angeklagten war in seiner Stellung als Regierunghauptkassens-Buchhalter ein Nebenamt übertragen, welches in der Verwaltung des Amtesblatts-Debits bestand. Am 10. Mai c. stellte sich der Angeklagte nun dem Bureau der Staatsanwaltschaft mit der Anzeige, daß er zu seinem Nutzen Gelder aus der Amtesblattskaße entnommen und zur Bedeckung dessen das Ausgabebuch gefälscht habe. Den Defect könne er nicht erzeigen. — Jungmans hatte sich vom landrätlichen Privatsecretär zu der angenehmen Stellung eines Regierunghauptkassens-Buchhalters emporgearbeitet, bis dahin aber, zumal er verheirathet und Vater von vier Kindern war, stets im Noth zu kämpfen gehabt. Dies war die Veranlassung, daß er, obwohl ganz vermögenslos, in der Hoffnung, seine Verhältnisse zu bessern, anfing mit Papieren zu speculiren, zu welchem Geschäft er sich das Geld — 1000 Thlr. — borgte. In kurzer Zeit hatte er aber ca. 350 Thlr. davon verloren. Diesen Verlust zu erzeigen, ließ er sich Geld auf Wechsel und geriet durch die hohen Zinsen immer tiefer hinein. Schließlich konnte er die Wechsel zur Verfallzeit nur durch Inanspruchnahme seiner amtlichen Kasse decken. Um letztere wieder auszugleichen, acceptirte er neue, höhere Wechsel, bis das Deficit in der Kasse sich auf fast 5000 Mk. belief und er sich außer Stande sah, diesen Betrag auf Wechsel anzuschaffen. Die glg. Regierung hat das Deficit genau auf 4706 Mk. 84 Pf. feststellen lassen. Angeklagter müßte diesen Betrag anerkennen; den ersten Griff hatte er im April 1878 in die ihm anvertraute Kasse gethan, dann in einer Reihe von Fällen, von denen die Anklage sieben nachweist, die Gelder — mindestens 250 Mk. jedesmal — entwendet. Zur Bedeckung hatte er höhere Beträge in das Ausgabebuch eingetragen, als in Wirklichkeit gezahlt waren, oder aber er hatte Posten als bezahlt gebucht, die gar noch nicht bezahlt waren, namentlich an Verpackungskosten und Postgebühren. Jungmans legte ein vollkommenes Geständnis ab, so daß der Zuziehung der Geschworenen nicht bedurfte. Auch waren Verteidiger, Staatsanwalt und Gerichtshof darüber einig, daß hier mildernde Umstände vorliegen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Seitens der Verteidigung wurde um Anordnung der Untersuchungshaft gebeten und für die Strafabmessung zur Berücksichtigung empfohlen, daß Jungmans selbst, ehe er entdeckt, seine Schuld dem Staatsanwalt bekannt habe, daß ihn die Noth zur That getrieben habe, und daß er, am Abgrund stehend, nur die Wahl gehabt habe, von den Wucherzinsen, die ihm an Zinsen im letzten Jahre allein 1600 Mk. abgenommen, sich gestürzt zu sehen, oder in die Kasse zu greifen. Als Beamter würde Angeklagter schon außerdem durch Verlust seines Amtes doppelt gestraft. Der Gerichtshof konnte sich der Ansicht nicht verschließen, daß hier immerhin ein fortgesetzter schwerer Vertrauensbruch und ein ganz erhebliches Object vorliege. Die für den Angeklagten sprechenden Umstände seien durch Annahme von Milderungsgründen voll berücksichtigt. Es sei dem nicht genug, daß langjähriges Zuchthaus abgewendet werde, im Uebrigen müsse die Strafe eine empfindliche und demgemäß über das beantragte Strafmaß hinausgehende sein. Das Erkenntnis lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, ohne Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren.

† Der Verband der Protestantenvereine in der Provinz Sachsen wird voraussichtlich die Klade benutzen, welche durch die stiftliche Hinausschiebung des allgemeinen deutschen Provinzialentages entsteht und im Laufe des Monats October in Naumburg einen Provinzial-Protestantentag halten. Für die kleineren Verbände kann es noch weniger angemessen sein als für den allgemeinen, alle selbständige Action einzustellen, um abzu-

warten, was die altpreussische Generalsynode thut, und dann deren Streiche auf die „Freiheit eines Christenmenschen“ oder auf das allgemeine Priesterthum des Evangeliums und das gute Recht der Gemeinden kämpfend abzuwehren. Uebung ist auch nothwendig, wenn man erfolgreich Krieg führen will.

Ueber den in der vorigen Nummer mitgetheilten Raubmord zwischen Thalleben und Frankenhäusen verlautet, daß ein Reisender H. in Nordhausen der That verdächtig und vom Gendarmen selbst in Butschadt angetroffen sei. Derselbe soll dort in einer Barbierstube die Abnahme seines Bartes verlangt haben. Der Barbierherr, welcher von dem Morde unterrichtet war, hat unter der Hand sofort der Polizei Anzeige gemacht, welche die Verhaftung und Ueberführung des H. nach Frankenhäusen vorgenommen haben soll. Es wird weiter erzählt, daß H. gebürtig aus Altdorf bei Kelbra sei und eine geborene Raback — Verwandte des Ermordeten, zur Frau habe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1879

In der alten Saale soll eine männliche Leiche aufgefunden worden sein, die am Kopfe Verletzungen aufweist, welche auf den Tod durch ein Verbrechen schließen lassen. — Die Leiche des beim Baden ertrunkenen Knaben Merkel ist, wie mir berichtigend bemerkt, bereits am folgenden Tage aufgefunden worden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Die Stadt Scheuditz hat die Magdeburger-Bahnhüter Bahn mit zu den Communalsteuern herangezogen.

Scheuditz, 11. Septbr. Dem königlichen Jagmeister Reinhardt zu Masslau, der Verordnungen Scheuditz, ist für Auszeichnung beim Jagdschuß (Ergeißung von Wildbienen in mehreren Fällen, von denen ein vergoldeter Hirschfänger in Veranlassung von dem Landes-Vorstand des allgemeinen Deutschen Jagdschuß-Vereins verliehen und die Annahme befehlen von der königlichen Regierung zu Merseburg genehmigt worden.

Die Polizei-Verwaltung in Scheuditz hat eine stromige Verordnung gegen das Kleben auf Briefe erlassen. Alle Gast- und Schanklokale müssen um 11 Uhr Abends geschlossen sein, und die Besichtigung der Besetzung, sofern dieselbe nicht zur Familie des Wirths gehört, jedoch schon vor 9 Uhr. — In der letzten Bürgerversammlung ist ein Antrag gestellt und angenommen worden, die Zahl der Stadtverordneten von 12 auf 18 zu erhöhen. Eine sofort gewählte Commission wurde mit der Abfassung des bezüglichen Beschlusses und der Sammlung der Unterschriften beauftragt.

Theater.

(Eingeliefert.)

Kaiser-Wilhelms-Halle. Als 1871 der Feldzug der Deutschland so zumvorn zu Ende geführt war, trat einer der besten deutschen Volksdichter Dr. Hugo v. Hofmann ein patriotisches Volksstück: „Die Wacht am Rhein“, welches blitzschnell die Kunde über die deutschen Thaten machte und in den größeren Städten wie Berlin, Breslau, München, Hamburg u. Hundertemale die immensen Erfolge aufgeführt wurde. Das Stück, welches äußerst spannend in der Handlung ist, und eine Probe aus dem deutsch-französischen Krieg behandelt, ist die besten bemüht, dasselbe in effektvoller Scenirung vorzuführen. Montag gelangt als zweite Abonnementvorstellung das Pariser Sensationsstück „Andrea“ zur Aufführung, welches seinerzeit am Residenztheater in Berlin den großen Erfolg errang.

versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Bei der öffentlichen Discussion über die Versicherung der Wilhelmshafen wurde in der „Wilhelmshafener Zeitung“ der Vorschlag gemacht, Wilhelmshafen zur Prämierung von Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit zu verwenden. Wesentliche Inhalt der bezüglichen Denkschrift u. A. auch im „Gewerksverein“ abgedruckt. Herausgeber jener Zeitschrift, Dr. Max Hirsch, hat in einem Leitartikel Stellung zu jenem Vorschlag und berührt beiläufig eine Kritik, welche Gewerksvereine von Seiten des Professors Brentano in dessen Schrift: „Die Arbeiterversicherung“ enthalten hatten.

Dieser Leitartikel ist der Ausgang einer lebhaften

Polemik zwischen Professor Brentano und Dr. Max Hirsch gewesen. Ersterer führte dieselbe in einem Schreiben an die Redaction des „Gewerksvereins“ und in dem Artikel: „Die Hirsch-Dunerschen Gewerksvereine“ in dem neuesten Hefte des „Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“; letzterer polemisirte im „Gewerksverein“ und neuerdings in der Broschüre: „Die deutschen Gewerksvereine und ihr neuester Gegner“. Im Sinne von Dr. Max Hirsch sprach sich auch Hugo Volke in der Schrift: „Die deutschen Gewerksvereine“ aus. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, auf den polemischen Inhalt jener Schriften näher einzugehen; es genüge der Hinweis, daß die in Rede stehende Discussion der Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wesentlich zu statten kommen dürfte, indem sie die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen im deutschen Reich neuen Zweig der Arbeiterversicherung lenkt.

Herr Dr. Max Hirsch theilt uns mit, daß am 20. October vorigen Jahres, unmittelbar nach Erlass des Sozialistengesetzes, die Vertreter sämtlicher Gewerks- und Ortsvereine in einer combinirten Sitzung auf Antrag des Verbandsamtwaltes beschlossen, namentlich die Unterstützung der Mitglieder im Falle unverschuldeter Arbeitslosigkeit energisch fortzubilden. Denn in ihrem Statut haben die deutschen Gewerksvereine bereits von Anfang an diese Versicherung als ein erstrebenswerthes Ziel hingestellt. Auch war insofern schon bisher ein Schritt zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit geschehen, als die Gewerksvereine ihren arbeitslosen und nothleidenden Mitgliedern, soweit die Kassenverhältnisse es irgend gestatteten, directe Unterstützung gewährten. Denselben wurde außerdem durch Sammlungen nachgeholfen. Seit Jahren schon haben verschiedene Gewerksvereine durch Bildung besonderer Fonds diese Unterstützung zu einer regelmäßigen zu machen gestrebt.

Auch verschiedene andere Arbeiterverbände haben diese Versicherung bereits lebhaft discutirt. Dies geschah u. A. auf dem Decembertag und Leipziger Buchdruckerstage. Auf dem letzteren (abgehalten vom 24. bis 26. Mai 1876) wurde nach lebhafter Debatte die Resolution angenommen: „Der Buchdruckerstag beschließt im Princip die Unterstützungskasse für arbeitslose Mitglieder“. Auch das Organ der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer, „Der Correspondent“ hat die Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wiederholt erörtert.

Einige unter den Buchdruckern gemachte Versuche zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit müssen zwar als gescheitert betrachtet werden, aber mehrere Arbeiterhilfskassen befinden sich insofern schon auf dem Wege zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, als sie arbeitslosen Mitgliedern beim Auffsuchen von Arbeit Reisenerstützung (das Viaticum) gewährten. Sehr bedeutende Summen wurden bisher alljährlich in Form solcher Unterstützungen gezahlt; sehr großem Gedeihen ist hierdurch abgesehen worden. Die Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes z. B. erhalten Reisenerstützungen von 75 Pf. resp. 1 Mk. täglich. Es liegt indeß in der Natur der Sache, daß von dieser Wohlthat vorzugsweise nur unverheirathete Arbeiter Gebrauch machen können, denn Verheirathete begeben sich nicht gern auf Reisen. Versicherung gegen Arbeitslosigkeit hat den Zweck, auch die an die Scholle und Familie gesessenen verheiratheten Arbeiter, deren Noth bei Arbeitsmangel namentlich zum Himmel schreit, vor den furchtbaren Folgen der Arbeitslosigkeit zu schützen.

Die Durchföhrung dieses neuen Versicherungszweiges ist allerdings mit großen Schwierigkeiten verknüpft; daß sie nicht unmöglich, lehrt das Beispiel Englands, wo die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit im großartigsten Maßstabe durchgeführt ist.

Die Bedeutung dieses Versicherungszweiges aber springt um so mehr ins Auge, wenn man bedenkt, daß derselben neben der Abhilfe der Noth bei Arbeitsmangel eine andere, vielleicht noch größere Rolle zufällt. Bisher steht nämlich bei längerer Arbeitslosigkeit der Arbeiter in der Regel außer Stande, die Prämien für seine Versicherungen für den Fall der Krankheit, der Invalvidität, des Alters oder des Todes fortzuzahlen. Dagegen nun viele Klassen bei Festsetzung der Perioden, in denen die Prämien gezahlt werden müssen, einen gewissen

Arbeiter bei längerem Arbeitsmangel der früher in Form von Prämien gebachten Opfer verlustig. Versicherung gegen Arbeitslosigkeit würde dem Arbeiter die Fortzahlung seiner Prämien ermöglichen. Damit entfällt sich eine große Reihe wohlthätigster Folgen. Die greifbarste Gestalt nehmen dieselben an, wenn man bedenkt, welche Entlastung der Armenpflege dieselben mit sich bringen müssen. Endlich sei unter den vielen Vorzügen, welche der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit bewohnen, das auf den folgenden aufmerksam gemacht. Herr Dr. Max Hirsch theilt uns mit, daß am 20. October vorigen Jahres, unmittelbar nach Erlass des Sozialistengesetzes, die Vertreter sämtlicher Gewerks- und Ortsvereine in einer combinirten Sitzung auf Antrag des Verbandsamtwaltes beschlossen, namentlich die Unterstützung der Mitglieder im Falle unverschuldeter Arbeitslosigkeit energisch fortzubilden. Denn in ihrem Statut haben die deutschen Gewerksvereine bereits von Anfang an diese Versicherung als ein erstrebenswerthes Ziel hingestellt. Auch war insofern schon bisher ein Schritt zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit geschehen, als die Gewerksvereine ihren arbeitslosen und nothleidenden Mitgliedern, soweit die Kassenverhältnisse es irgend gestatteten, directe Unterstützung gewährten. Denselben wurde außerdem durch Sammlungen nachgeholfen. Seit Jahren schon haben verschiedene Gewerksvereine durch Bildung besonderer Fonds diese Unterstützung zu einer regelmäßigen zu machen gestrebt.

versicherung gegen Arbeitslosigkeit, welche auf den ersten Blick nur der Noth während des Mangels an Arbeit abzuwehren schien und bei weiterer Erwägung auch die Rolle einer Garantie aller übrigen Versicherungen des Arbeiters giebt, kann somit ein wichtiges Mittel werden, um einerseits die Schwankungen zwischen Continuation und Production bis zu einem gewissen Grade auszugleichen, andererseits aber auch dem Mangel an Arbeitskraft zu gewisser Zeit und dem Ueberschuß an solcher zu anderer Zeit vorzubeugen.

Vermischtes.

(Stylprobe aus der guten alten Zeit.) Besuch eines Volksdullehrers: „An die löbliche Gemeinde! Nachdem der Unterzeichnete, durch seine nächstens erfolgende Heirath mit Leopoldine Lamm, Pächtertochter alhier, ein schönes Stück Rindvieh in's Haus bekommen wird, bittet derselbe um gütige Erweiterung der Schullocalitäten durch einen großen Stall, nämlich für die ertheirathete Kuh und allenfalls nachkommendes Rindvieh, wozu für die ländliche Hauswirthschaft im engen Familienkreise und bei der schon im elterlichen Hause anerkannten guten Viehzucht seiner Auserwählten alle Aussicht vorhanden ist.“

(Die Dienstmädchen in Ragsburg) hatten, wie die „Allg. Bauern-Landes-Ztg.“ ganz ernst meldet, in einem weiten Rath beschloßen, den Commandeur der dort bisher einquartierten hantelreichen Truppen zu eruchen, doch wenigstens die Soldaten noch am Sedantage dort zu lassen, um noch einmal ordentlich „tanzen“ zu können. Es wurde die resoluteste der Raths-Commandantinnen erwählt und mit der Vorhatschaft betraut. Der betreffende Offizier erntete die Wirthschaft in freundschaftlicher Weise, mußte jedoch die Wirthschaft abgeben, da natürlich die Wirthschaft-Dispositionen keine Aenderung zuließen, und so marschirten denn die Truppen am Morgen des Sedantages in aller Frühe nach Wlantenberg ab.

(Ein Selbstmord aus Liebesgram) hat in Kasan stattgefunden. Dasselbst wurden zwei Leichen im Gehäufte aufgefunden. Es erwies sich, daß der Photograph Schumilow und die Schulführerin Dergunow, Beide verheirathet, Beide mit Nachkommenchaft gezeugt, in unheilbarem Liebesweh sich gemeinsam durch folschale Dosen von Cyanid im Jenseits befandeten haben, wo ihrer Vereinigung, wie sie in nachgelassenen Briefen ausgesprochen haben, kein anderweitiges unzerbreichbares Eheband im Wege stehen würden. Sie hatten auch schriftlich darum gebeten, ihre sterblichen Reste vereint in die Gruft zu legen. Aus der Section ergab sich, daß das Quantum Gift, das sie eingenommen, hinreichend hätte, noch 15 Menschen zu tödten. Das Ende der Geschichte klingt erst recht romanhaft. Der verlassene Wittwer Dergunow und die Wittwe des Photographen sollen sich nämlich entschlossen haben, ihrerseits die Ehe einzugehen, um gemeinsam für die verwaisen Kinder zu sorgen.

(Zupfvergiftung.) Aus Freuenwalde a. D. wird unterm 8. d. M. der „Wost. Ztg.“ geschrieben: Ein schweres Unglück ist über das eine halbe Meile von hier entfernte zum Königsberger Kreise gehörige Dorf Brahlitz durch eine ausgedehnte Kindererkrankung herbeigeföhrt. Ein Arzt aus Pöhlen hat nämlich dort in der vergangenen Woche die sämtlichen zwölfjährigen und die kleinen Kinder geimpft, und diese alle — es wird die Zahl 70 genannt — sind erkrankt, mehrere sogar gestorben. Man vermutet, daß eine Virusvergiftung durch ungesunde Pflanzstoffe stattgefunden hat. Eine Untersuchungskommission, bestehend aus Kreisphysikus, Kreiswundarzt, Staatsanwalt und einem Medicinalrath, ist seit mehreren Tagen in Thätigkeit. Mehrere von den verstorbenen Kindern sind bereits obducirt worden und es scheinen die Obduktionen ihre Ende noch nicht erreicht zu haben.

Anzeigen.
 Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Pub.ikum gegenüber keine Verantwortung.
 Ein zweiter großer Transport Saugflohen von 40 Stück steht zum Verkauf vom Sonnabend den 20. bis Mittwoch den 24. Septbr. bei
A. Strehl,
 Merseburg, Neumarkt 59.
 Große französische Rannichen, echt bairischfarbig, sind sehr billig zu verkaufen
 Frankleben Nr. 23.

Achtung.
 Ein kleines Haus mit Garten, hier oder Umgegend, wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.
 Offerten sub P. P. 100 an die Exped. d. Bl.
 Ein möbirtes freundliches Zimmer mit Kammer ist an einen oder zwei Herren sogleich zu vermieten und zu beziehen
 große Ritterstraße Nr. 12.
 Die neu restaurirte erste Etage in meinem Hause Burgstraße 16 ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Meine mit den besten Säufmaschinen verbundene Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen u. bringe in empfehlende Erinnerung. Alle Reparaturen, auch an nicht von mir bezogenen Maschinen, werden prompt und billigst ausgeführt.
G. Pröhl, Hofmarkt 2.

Oeffentlichen Dank!
 dem Besitzer der sympathischen Seilanstalt Herrn J. G. Pfeiffer in Cöthen, Mühlenstraße 17.
 Vom Knochenraub geheilt (wo Amputation stattfinden sollte): C. Kranke in Cöthen die Hand; Wilt. Zeißling, Bahnm., Schenditz b. Leipzig die Lende. Schwerhörig, gl. taube Ohren (sollte Operation stattfinden): C. Säule u. Tochter in Cöthen. Wollp. Gewächs an d. Mutter-Dr. (sollte Operat. stattfinden) b. 4 Woch. v. geh.: Fr. Dreißig in Cöthen. Muttervorfall, Unterleib. f. schw. Entbind.: Fr. Elze, Fr. Jacob, Schortenditz b. Cöthen. Ritterl. Magen. Gedächtnißschw., Verstimmt: Fr. Osterlond. Nahrung, Rheumatismus in b. Händen, b. 13 W. v. geh.: C. Osterlond in Scheuer b. Cöthen. Magenverhärtung, Erbr. alles Genossenen: C. Kistermann in Scheuer. Epilepsie, Falschicht: C. Brüngeu, Frau Seifert in Cöthen, Fr. Blumppo, Darmhob. b. Halle a/S., C. Hohlwein, Bernburg.
 Dinge sind gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Der Wahrheit die Ehre!
 Durch Wasserleitung beiseit ich Thüringen und bin in Merseburg Montag den 22. Septbr. im Hotel zum halben Mond, v. Mittags 12—6 Uhr Abends, zu sprechen. Vertrauensvoll erwiderte jeder Schwerleidende, namentlich die ältesten schwerkranken Leiden sind gründlich geheilt.
 Hochachtungsvoll
 J. G. Pfeiffer, Heilkünstler aus Cöthen.

Sichere Heilung
 in 14 Tagen garantirt Allen an Verruhen, sowie sonstigen Blasen- und Nierenleiden. Kosten gering. Arme gratis. Prospect, sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. F. C. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.

Liebig's Kumys
 Mit laut Entzichten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwellen, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Verzügliche Probestriche über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

annoncen aller Art an die Halleschen, Weissenfeler, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Plissé
 Brennt billigst
 S. Vaar, Hofmarkt.
Spindler's Farbe.
 Annahme bei **M. Wiese.**

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 1415,
 Fabrik engl. Biscuits u. Conditorei-Waaren,
 empfiehlt:
Cacao, Chocolate u. Cacao-Pulver
 aus der Fabrik von Ph. Suchard in Neuchâtel, sowie eigenes Fabrikat in reiner Waare und vorzüglicher Qualität.
 Bestellungen auf Torten jeder Art, sowie aller in das Conditorei-fach schlagender Artikel werden sorgfältigst ausgeführt, Kuchenwaaren täglich frisch.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden
Buchdruckerarbeiten
 für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.
 Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.
 Arbeiten in **Buntdruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.
 Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung.
 Achtungsvoll
Th. Rössner,
 gr. Ritterstrasse 28.

Eiserne Oefen
 aller Art, als:
 Kochofen mit und ohne Rückzug,
 Kochröhren,
 Rind-Heisofen,
 Regulir-Rücklöfen,
 sowie Thonaufräte, Heerdplatten, Roste, Radel- und Chamottsteine empfiehlt billigst
C. J. Meister.

Thüringische Pferde-Lotterie.
 Ziehung 6. November 1879 zu Merseburg.
 Hauptgew. 1 Equipage mit 4 Pferden 9000 Mk. Werth.
 Lotie à 3 Mark bei den General-Agenten Carl Krebs, Cuedlinburg, Louis Zehender, Merseburg, sowie bei den Herren C. A. Jungnickel, F. A. Matto, A. Teichmann, C. Böttcher und in der Exped. d. Bl. [H. 53792]

Das in 2 Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
 enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatisms. Allen, welche an diesen Uebeln oder Gelenkskrankheiten leiden, kann dies Buch höchstens empfohlen werden. Ein Anhang von neuen bewährten Rezepten für die Methode, welche sich ausserordentlich bewährt hat und mangels Gichtkranken selbst da noch die erste Stelle verdient, wo alle Hilfe versagen sollte. Ausgabef. Prospect verbleibt an Wunsch vorher gratis und franco Ch. Schönlender, Leipzig u. Berl.

* Preis 50 Pf. vorrätzig in Fr. Stollberg's Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Haasenstein & Vogler,
 erste und älteste
Annoncen-Expedition
 Magdeburg,
 besorgen zu Originalpreisen ohne alle Nebenkosten u. zu Behörden und Privaten:
 Alle Arten von Annoncen, z. B.:
 Submissionen, Vacanzen-Angeb.,
 Pachtungen, Stellen-Gesuche,
 Kauf- und Verkaufs-Familien-Nachrichten,
 Anzeigen, Verträge-Anzeigen,
 in alle Zeitungen der Welt.
 Die Haupt-Blätter der Schweiz u. Frankreichs sind von uns gepädigt und nehmen Anzeigen nur durch uns.
 Juwelier-Tarife, bindende Kostenanschläge gratis; strengste Discretion! Höchster Rabatt nach Vereinbarung.

Technicum Mittweida.
 (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister, Vorunterricht frei.
 Antritte: Mitte April u. October

Rischgarten.
 Heute Sonntag empfehle ich frischen Apfel- und Pfannentuchen nebst einer Tasse guten Caffee hiermit bestens.
 Ferd. Weie.

Omnibusfahrt
 Sonntag den 14. September nach Dürrenburg zum Brunnenfest. Abfahrt Mittags 1 Uhr.
 C. Krause, Buchh.

Entlaufen 1 junger Affenpinscher (grau); abzugeben gegen gute Belohnung Gotthardtsstraße 2.

Vorjedenberammlung in Halle
 vom 13. September 1879.
 Preise mit Ausschluß der Courtage:
 Weizen 1000 Kilo, 187—189 Mk. bez., mittlere 191—198 Mk. bez., feine 200—206 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 148—156 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo Landgerste 165—178 Mk., mittlere 85—190 Mk., feine und Chevalliergerste 200—220 Mk. bez., doch sind letztere Preise kaum noch erzielbar.
 Gerstenaalz 50 Kilo, 14—14,50 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo, 147—160 Mk. bez.
 Rüböl 50 Kilo, 29—30 Mk. bez.
 Rüböl 50 Kilo, 26,25 Mk. gefordert.
 Futtermel 50 Kilo, 6,25—6,50 Mk. bez.
 A. Leie Roggen- 5,25 Mk. bez., Weizenmehl 4,25 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 4,75 Mk. bez.

Zur Nachricht.
 Das vermehrte Erscheinen unseres Blattes nöthigt uns, mit dem Druck der einzelnen Nummern früher zu beginnen als bisher und müssen wir die gezeichneten Inserenten deshalb ergebeten bitten, uns Anzeigen, welche in die am folgenden Morgen zur Ausgabe gelangende Nummer Aufnahme finden sollen, Tags vorher bis
spätestens Nachmittags 3 Uhr
 zugehen zu lassen, da andernfalls eine rechtzeitige Aufnahme nicht mehr möglich ist.
 Unsere Expedition ist geöffnet:
 An Wochentagen von Morgens 7—12 und Nachmittags von 1 1/2 bis 7 Uhr.
 An Sonntagen von Morgens 7—10 Uhr.
 Wir bitten daher die geehrten Abonnenten, welche das Blatt in der Expedition abholen lassen, solche an Sonntagen vor Beginn des Gottesdiensts zu bewirken, da von 10 Uhr ab die Expedition geschlossen ist.
 Die Expedition des „Merseb. Corresp.“

Merseburger Correspondent.

Ersteht:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Vermittler. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 145. Sonntag den 14. September. 1879.

Die Woche.

Die Manöverreise des **Kaisers** hat sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltet. In Königsberg, Danzig und Stettin ist derselbe mit unendlichem Jubel empfangen worden. Mit der Rückkehr eines Mannes in den besten Jahren hat der große Monarch alle Strapazen des Manövers ertragen und noch lange nicht darf er daran denken, sich Schonung zu gönnen, denn gleiche Truppenübungen und Feilschkeiten stehen in Ulaß-Verhörungen gleich nach Beendigung des Manövers im Kommen bevor. — Der Reichskanzler bleibt noch immer in Gastein, wird aber in den nächsten Tagen den schon mehrfach erwähnten Besuch in Wien abtrotzen. — Die Wahlbewegung ist allenthalben in Fluß gekommen. So viel sich jetzt übersehen läßt, steht die Sache der liberalen Partei durchaus nicht ungnädig.

Die **österreichischen** Truppen sind bei der Beizug des türkischen Governements von Novibazar nur einmal auf Widerstand gestoßen, nämlich in Plewie, wo der türkische Commandant, Mustafa Pascha, mit seinem Bataillon Truppen die Stadt nicht räumen wollte. Schlesiens hat er sich auf einige erste Worte des österreichischen Generals Killec doch dazu entschlossen.

Die **Engländer** haben in Afghanistan eine blutige Katastrophe zu beklagen. In Kabul revolutionäre mehrere einheimische Regimenter gegen den Emir, angeblich wegen Nichtzahlung von Soldrückständen. Dabei machte sich der angeborene Haß gegen die Engländer Luft und der englische Gesandte, Major Cavagnari, wurde mit 67 Personen seines Gefolges getödtet. Es ist nicht gut anzunehmen, daß hier ein Verrath des Emirs, Saad Khan, vorliegt, da derselbe selbst betroffen ist und augenblicklich keine Gewalt hat. Selbstredend treffen die Engländer alle Vorbereitungen, um so rasch als möglich mit einer starken Truppenmacht die Uebelthäter so empfindlich als möglich zu strafen.

Die **Holländer** sind in Atchin glücklich gelandet; die rebellischen Häuptlinge haben sich unterworfen, ihre Truppen haben sich aufgelöst, so daß die Regierung ebenfalls daran denken kann, die Expeditionscolonnen zu reduciren.

Schweden hat das Verdienst, daß einer seiner Söhne, der Professor Nordenskjöld, die sog. nordpolische Durchfahrt entdeckt und damit ein Problem praktisch gelöst hat, welches zu lösen seit drei Jahrhunderten die größten seefahrenden Nationen der ganzen Welt vergeblich alle Opfer gebracht haben. Eine genaue Darstellung dieses Ereignisses findet der Leser in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

In **Frankreich** sind abermals verschiedene Transporte mit begnadigten Communisten angekommen. Dieselben wurden von ihren Angehörigen warm empfangen, Aeußerungen besondern politischen Interesses rief ihre Ankunft auch diesmal nicht hervor.

Deutschland.

— (Zur Reise Bismarck's nach Wien.) Aus Wien schreibt man der „Nat.-Ztg.“ daß die Nachricht dort verbreitet sei, Fürst Bismarck werde erst am 20. d. M. dort eintreffen. Es sei sicher, daß Herr v. Haymerle dort sein werde. Auch

Kaiser Franz Josef's Dispositionen seien zunächst so getroffen, daß er den deutschen Reichskanzler in Wien empfangen könne. Was man sich in Wien erzählt, geht aus folgender Stelle eines Schreibens hervor, das wir als vorläufiges Stimmungsbild mittheilen: „Ich weiß nicht, ob es in Berlin bekannt ist, daß Kaiser Franz Josef für seinen ehemaligen großen Gegner ein Fabelle besitzt, wie er auch einer der ersten Oesterreicher war, der ihn richtig beurtheilte zu einer Zeit schon, als die hochachtbaren Diplomaten sich über den Collegen Lieutenant lustig machen zu dürfen glaubten. Der persönliche Einfluß Bismarck's in der Hofburg wird, was er auch plant, ein großer sein.“

— (Der Cultusminister) hat die Vorschritt in Erinnerung gebracht, nach welcher die königlichen Regierungen und Provinzialschulcollegien alljährlich an die Universitäts-Directoren Verzeichnisse derjenigen zur Anstellung in dem betreffenden Jahre gelangten Beamten einzusenden haben, welchen während ihrer Universitätsstudien für gehörige Collegien gekundet worden ist. Der Minister ordnet gleichzeitig an, daß die Vorschritt außer auf die altländischen Universitäten auch auf die von Göttingen und Kiel Anwendung finde.

— (Dem Reichsfinanzbericht der national liberalen Partei) entnehmen wir folgende die Schule und die Lehrer betreffende Stelle: Bessere Resultate als in der Unterrichts-Gesetzgebung wurden in der Unterrichtsverwaltung erzielt. Kein Zweig des Unterrichtswesens ist seit 1872 (Aera Falk) ohne wesentliche Förderung geblieben. Für das Elementar-Unterrichtswesen warf das Budget für 1872 nur 5 636 051 Mk. aus, es stieg bis zum Jahre 1876 auf 18 243 980 Mk. und ist auch in den letzten Jahren trotz der ungnädigen Finanzverhältnisse bis auf 19 160 148 Mk. im Etat von 1879/80 erhöht.



den Hinterbliebenen der Kassenmitglieder zu zahlende Pension vom 1. April 1880 auf mindestens 200 Mk. festgesetzt und die Verpflichtung bei Capitalisirung von Antrittsgeldern und Stellenverbesserungsgeldern aufgehoben wird.

— (Die Justizbeamten) werden nun doch einen Theil der Umzugskosten dann, wann sie dieselben gerade brauchen, nämlich vor dem Umzuge erhalten. Durch eine allgemeine Verfügung vom 9. d. M., ist nämlich den Justizverwaltungsstellen, welchen nach den bisherigen Bestimmungen die Bewilligung und Anweisung der Umzugskosten obliegt, die Ermächtigung erteilt, den in ihren Bezirken angestellten und zu Umzugskosten berechtigten Justizbeamten einen Theil der gesetzlichen Umzugskosten einschließlich der persönlichen Reisekosten vorher zu gewähren. Diese Theilzahlungen dürfen aber zwei Dritteltheile der gesetzlichen Umzugs- und Reisekosten nicht übersteigen und sollen erst gezahlt werden, sobald der Umzug angetreten wird. Es ist ferner bestimmt, daß die erwähnte Vergütung nur denjenigen Beamten gewährt werden soll, welche nach ihren Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sind, ohne Verlegenheit die mit dem Umzuge verbundenen Auslagen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Wir hätten gewünscht, daß diese Einschränkung unterblieben wäre, da sie dem an sich liberalen Anerkennen der obersten Justizbehörde für manche der zur Annahme desselben gezwungenen Beamten den bitteren Beigeschmack der Beschränkung geben dürfte.

— (Deutsche Armeelieferanten.) In Bayreuth wurden 3000 Laib Brod, welche der Lieferant Mehlhändler Korn in Nürnberg zur Abgabe an die manövrierenden Truppen geliefert hatte, von der bürgerlichen Schiedscommission als völlig ungenießbar zurückgewiesen. Am nächsten Tage wurde dieses „Kutterpreisen“ öffentlich zum Verkauf ausgedoten. Man sieht, daß man nicht nur in Rußland sich auf das „Geschäft“ versteht, sondern auch im Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte.

— (Der Segen des Eisenzolls), welcher bekanntlich bereits seit dem 31. Mai in Kraft ist, zeigt sich in einem so hohen Maße, daß Anfang voriger Woche auf dem Eisnabrunder Eisen- und Stahlwerk 200 Arbeitern gefündigt wurde.

— (Russischer Grenzverkehr.) Wie man uns mittheilt, sind seitens der Regierung jetzt diejenigen Punkte an der russischen Grenze festgesetzt, an denen Grenz-Aufsichtstationen mit je zwei Grenz-Aufsehern errichtet werden sollen. Da die Verthärkung der Grenzbesetzung sowohl zur wirksameren Sicherung des preussischen Gebietes gegen die Einschleppung der Kinderpest, als auch zur Verhinderung des nach Einführung des neuen Zolltarifs merklich stärker werdenden Schmuggels dringend notwendig geworden, so wird die Anzahl der neu anzustellenden Beamten keine unbedeutliche sein und wohl noch etwas bedeutender werden, als die Anhänger des Zolltarifs sich dieselbe vor Einführung der neuen Zölle gedacht haben. Die hieraus entstehenden Mehrausgaben im Etat werden vorläufig wenigstens in seinem Verhältniß stehen zu den Mehreinnahmen der Reichskasse. Um an Beamtenkräften zu sparen, hat übrigens der Finanzminister an die betreffenden Provinzial-Steuerdirectoren einen Erlaß gerichtet, in welchem